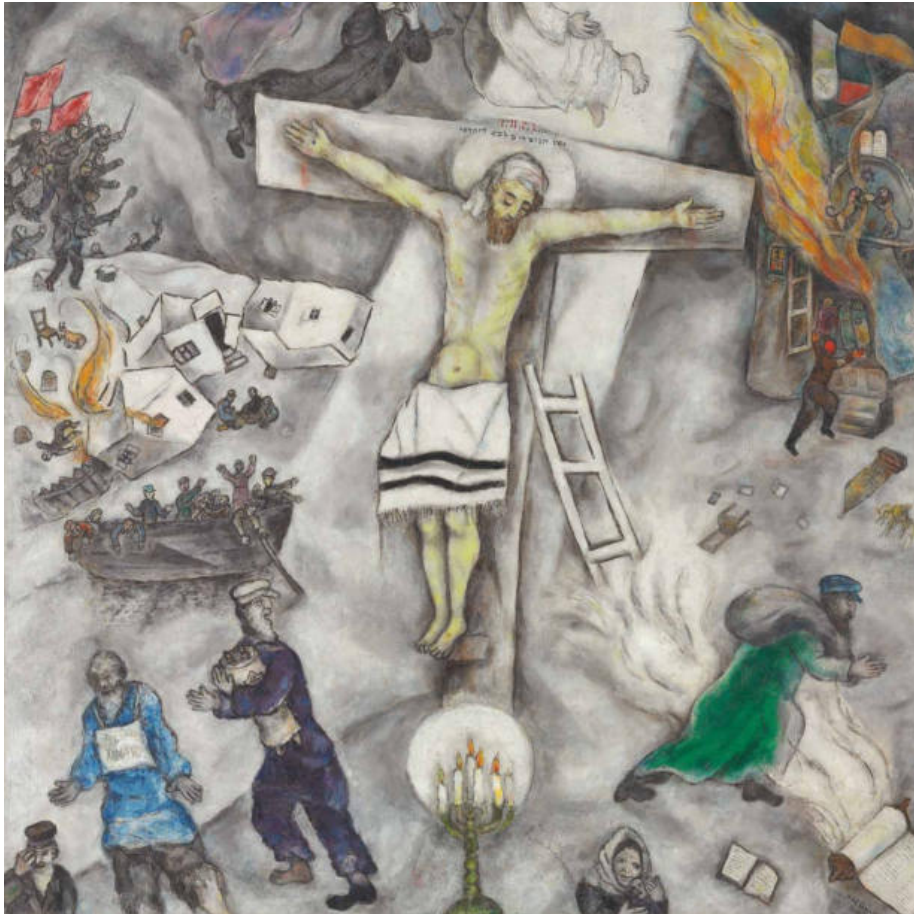


TJCII Basics



Marc Chagall, White Crucifixion, 1938, © bpk / The Art Institute of Chicago / Art Resource, NY

Jesus sagt: «Wenn ich erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen.» Joh. 12.32

MARKUS NEUROHR

Der Jude am Kreuz

Im Bild WEISSE KREUZIGUNG erblickt man um den Gekreuzigten Szenen der Judenverfolgung, wie sie Marc Chagall (1887-1985) schon aus der Zarenzeit bekannt waren, die ihn aber angesichts der Gräueltaten der Nazis noch mehr erschütterten. Was seit dem 7. Oktober 2023 dem jüdischen Volk angetan wird – islamistischer Terror, der sich auch gegen Christen richtet –, lässt den Schluss zu, dass das «Nie wieder» nicht mehr gilt. Diese Schlussfolgerung wird auch bestätigt durch die immensen Flüchtlingsströme weltweit.

Die Inschrift INRI über dem Kreuz ist in einer zweiten Zeile in hebräischer Schrift voll ausgeschrieben: Jesus von Nazareth, König der Juden. Dahinter sind die Stammväter Israels Abraham, Isaak und Jakob; Rachel gesellt sich herzu, die um ihre Kinder weint. Mit dem Lichteinbruch von oben drückt Chagall aus, dass in dem gekreuzigten Juden das Martyrium des jüdischen Volkes von Gott anerkannt wird.

Nun wird das jüdische Volk erneut vor der ganzen Welt angeklagt und verurteilt, da es sich gegen den brutalen Terrorangriff der Hamas wehrt. Es geht nicht um die Kritik an Israel, Netanyahu und all den Tätern der aktuellen Weltzeit, sondern um den Plan Gottes mit der jüdischen Gemeinschaft, die, wieder einmal, zum Sündenbock für die Missstände in der Welt geworden ist. Selbst Netanyahu ver-

Der Messias und Retter der Welt hat jüdische Eltern. Gott ist Jude geworden in Israel und hat eine jüdische Identität. Jesus ist der Christus, der Gesalbte – Jeschua HaMaschiach. Er ist die lebendige Tora, das Mensch gewordene Wort Gottes.

traut darauf, dass Gott das Volk Israel im Heiligen Land wiederherstellt. Viele Meldungen zeugen von Gottes Schutz und Bewahrung. Ja, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. In der Staats- und Wiedervolkwerdung Israels sehen viele auch die Erfüllung des ersten Teils der Ezechiel-Prophetie (37,1-8) über den Totengebeinen. Weltweit wird immer noch in Märschen des Lebens Busse getan und um die Erfüllung des zweiten Teils (37,9-10) gebetet, nämlich, dass Israel vom Geist erfüllt wird und neu in seine Berufung als auserwähltes Volk Gottes hineinfindet.

Wie es in der Schrift steht, haben sich die Völker wieder zusammengerottet, es wurde weltweit gegen Israel demonstriert und protestiert, und viele haben wieder «Tod den Juden!» geschrien. Die tobenden Wellen von Antisemitismus, Anklagen und Verurteilungen gipfelten in Demonstrationen an den Universitäten. Die Angriffe gegen Land, Leib und Leben, wie die Messerattacke in Zürich, bewirken, dass es für die Juden gefährlich geworden ist und selbst Israel nach fünfzig Jahren nicht mehr sicher ist.

In diesen verrückten Zeiten, wo die tägliche Blickrichtung weltweit neu auf Israel ausgerichtet wird, auf das Land, in dem die Bibel entstand und wo Jesus geboren wurde, und auf Jerusalem, wo ER uns am Kreuz ER-Lösung geschenkt, den Tod besiegt und den Heiligen Geist gesandt hat. In dieser besonderen Zeit suchen viele wieder Zuflucht bei IHM.

«Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.» Joh 19,37

Jesaja spricht vom Gottesknecht (Jesus) mit erschütternden Worten: *«Er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir haben uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der HERR liess auf ihn treffen die Schuld von uns allen. ... Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat er seinen Mund nicht auf.»* (Jesaja 53,5-7; Psalm 22,17)

In dieser Gestalt sah Jesus im Neuen Testament seinen stellvertretenden Opferweg gedeutet und vorgezeichnet. Und Johannes sah darin die Voraussage von Sacharja 12,10 erfüllt: *«Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.»* (Johannes 19,37) Für diesen Gottesknecht wäre es zu

gering gewesen, nur für sein jüdisches Volk zu sterben: *«Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels wieder heimzuführen. Ich mache dich zum Licht der Nationen; damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.»* (Jesaja 49,6) Darin sah das Neue Testament die universale Sendung Jesu vorgezeichnet.

Jesus hat beim Pessachmahl auf den mit seinem Blut geschlossenen neuen Bund hingewiesen: *«Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.»* (Markus 14,24) Damit erfüllt er seine Sendung als Gottesknecht: *«Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich. ... Er hob die Sünden der Vielen auf und trat für die Abtrünnigen ein.»* (Jesaja 53,11f) Er verkörpert selber diesen Bund: *«Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.»* (Jesaja 42,6f; vgl. Lukas 4,18f)

Eine Fehlentwicklung der Christenheit war, dass man in diesem Gottesknecht zwar Jesus sah, aber seine primäre Beziehung zu seinem jüdischen Volk übersah. In Jesaja 41,8f verkörpert der Gottesknecht sein Volk: *«Du Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Nachkomme meines Freundes Abraham: Ich habe zu dir gesagt: Du bist mein Knecht, ich habe dich erwählt ... Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir ...».* Das hat Bibelausleger bewogen, den «Gottesknecht» bei Jesaja als Kollektivbezeichnung für das Volk Israel zu sehen, was aber der klaren Aussage widerspricht, dass der Gottesknecht als unschuldige Einzelperson für sein sündiges Volk stirbt. Dies schliesst aber nicht aus, dass der individuelle Gottesknecht sein Volk verkörpert, für das er sich hingibt. Das zeigt schon der Name Israel: Er bezeichnet sowohl den Stammvater Jakob wie das von ihm abstammende Volk.

Der Jude Chagall und der Gekreuzigte

Der gekreuzigte Christus wird von Chagall nicht von dem Volk, aus dem er stammt (und dessen König er ist) getrennt. Das Leiden Israels fliesst mit dem Leiden Christi in eins und das Leiden Christi mit dem Leiden Israels.

Der mittelalterliche jüdische Bibelgelehrte Raschi (+1105) schreibt: *«Er (der Gottesknecht) litt, damit jede Nation in den Leiden Israels Sühne finden kann. ... Er wurde gezüchtigt, damit die ganze Welt Frieden hat.»* Eine solche Deutung ist insofern berechtigt, als gewiss auch «Jesu Brüder dem Fleische nach» Anteil haben an seiner Sendung. Tatsächlich haben die Diasporajuden viel Licht in die Welt gebracht, und verschiedene jüdische Schriftsteller und Künstler sehen in bewegender Weise eine tiefe Verbindung zwischen der Kreuzigung Jesu und der Kreuzigung, dem Leiden seines Volkes über die lange Geschichte hinweg.

Chagalls farbige Träume wurzeln tief in seiner russisch-jüdischen Seele. Moische Chazkelewitsch Schagal war Chassidim, wie seine Vorfahren und die meisten Juden in seiner Heimat Witebsk, heute in Belarus.

Chagall hat in diesem Bild, das er unmittelbar nach der Reichskristallnacht 1938 malte, die Solidarität Jesu mit den Leiden seines Volkes tief erfasst und dargestellt, wie der Gekreuzigte, als jüdischer Bruder, dieses Leiden unüberbietbar am Kreuz mitgetragen hat. Über die verständliche Kritik seiner jüdischen Glaubensgeschwister beklagte sich Chagall: «Sie haben nie verstanden, wer dieser Jesus wirklich war: einer unserer liebevollsten Rabbiner, der stets für die Bedrängten eintrat. Für mich ist er das Urbild des jüdischen Märtyrers zu allen Zeiten.»

Chagalls Auffassung von Christus entspricht der jüdischen Interpretation und nicht den neutestamentlichen Zeugen. Es ist ein Geheimnis der Liebe Gottes, wie lange er sein Volk noch unter dem Gesetz und jener Decke lässt, wodurch sie ihren Messias nicht erkennen. Wir wissen nur, dass es wie Leben aus den Toten sein wird, wenn sie zum Glauben kommen (Römer 11,15).

«Das Heil kommt von den Juden» (Johannes 4,22)

Das sagt Jesus, der selber aus dem Volk Israel stammt, das Gott sich erschaffen und zu seinem Eigentum erwählt hat. Und Paulus: «*Sie sind Israeliten, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheissungen, zu denen auch die Väter gehören und aus denen Christus hervorkommt nach dem Fleisch. Gott, der da ist über allem, sei gelobt in Ewigkeit. Amen.*» (Römer 9,4-5) Der Messias und Retter der Welt hat jüdische Eltern. Gott ist Jude geworden in Israel und hat eine jüdische Identität. Jesus ist der Christus, der Gesalbte – Jeschua HaMaschiach. Er ist die lebendige Tora, das Mensch gewordene Wort Gottes.

Über eine Million Juden weltweit haben das erkannt und glauben an ihn. Diese Geschwister im Glauben an Jeschua bilden – wie Paulus sagt – den edlen Ölbaum, der in Jesus Christus wurzelt und in den die nichtjüdischen Gläubigen eingepfropft sind. Er ist der Trieb aus dem Stamm Juda, wie auch die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. (Offenbarung 22,16; 4. Mose 24,17; Jesaja 11,1; Römer 11)

Geri Keller sagt: «Die Juden sind der Augapfel Gottes, ein Volk erwählt, Gott zu kennen durch Mittler wie Mose, Josua und die Propheten. Gott wohnte unter ihnen in der Wolke und in der Feuerssäule in der Wüste, in der Stiftshütte und später im Tempel. Und Jesus kam zu diesem Volk, welches die Pharisäer und die Schriftgelehrten verächtlich als Pöbel bezeichneten. Diesen Namenlosen sagt er: «*Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*» (Matthäus 11,28)

Diesem Volk, diesen Mühseligen und Beladenen, diesen Zerbrochenen, spricht er zu: Ihr seid nicht dem Teufel vom Karren gefallen, sondern ihr seid das Volk Gottes. Gott hat sie durch die lange Geschichte mit ihm trainiert und ihren Glauben gestärkt, aber im entscheidenden Moment, wo Glaube gefragt gewesen wäre, haben sie versagt und in

diesem Zimmermann von Nazareth nicht das Lamm Gottes aus Jesaja 53 erkannt. Und um 100 n.Chr. haben die Juden dann erklärt, dass ein Jude nicht mehr Jude sein kann, wenn er an Jesus gläubig wird. So haben sie ihre Brüder und Schwestern aus der jüdischen Gemeinschaft hinausgetrieben, wie es heute immer noch der Fall ist. Gott hat sie verstockt und ihnen einen Geist der Betäubung gegeben, Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, bis zum heutigen Tag (Römer 11,7-8). «*Denn Jude ist nicht, wer es nach aussen hin ist, und Beschneidung ist nicht, was sichtbar am Fleisch geschieht, sondern Jude ist, wer es im Verborgenen ist, und Beschneidung ist, was am Herzen durch den Geist, nicht durch den Buchstaben geschieht. Der Ruhm eines solchen Juden kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.*» (Römer 2,28-29).



Über die verständliche Kritik seiner jüdischen Glaubensgeschwister beklagte sich Chagall: «Sie haben nie verstanden, wer dieser Jesus wirklich war: einer unserer liebevollsten Rabbiner, der stets für die Bedrängten eintrat. Für mich ist er das Urbild des jüdischen Märtyrers zu allen Zeiten.»

Geri Keller sagt: «Wir können Israel und das Geschehen in den Völkern nicht trennen. Gott hat in seiner Vorsehung ihre Herzen verhärtet, damit das Evangelium freigesetzt wird und bis ans Ende der Erde gelangt. In dieser Zeit hat Gott das jüdische Volk zubereitet, und er ist immer noch dabei, es zuzubereiten und zu läutern. Doch dieses Volk wird der Schlüssel sein in der Zukunft. Jesus wird seinen Fuss auf den Ölberg setzen und seine Herrschaft dort aufrichten. Und wir werden erleben, wie dieses Volk in seine volle Kraft und Fülle hineinkommt, wenn sie den sehen, den sie durchbohrt haben (Sacharja 12,10), und dann endlich sagen: «*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*» (Johannes 12,13) Was wird dann geschehen!» Die ganze Welt wird es sehen.

Die TJCII-Vision und damit der Weg zu einem Zweiten Jerusalemer Konzil könnte ohne Israel mit Jerusalem, das in den Händen von Gottes Bundesvolk liegt, nicht existieren. Dass Juden und Nicht-Juden im Messias EINS werden (Römer 11; Epheser 2.3), entspricht dem Plan Gottes für den Leib Jeschuas im Heiligen Land und weltweit. «*Denn durch ihn haben wir beide in dem einen Geist den Zugang zum Vater.*» (Epheser 2,18).

Orthodoxe Rabbiner haben sich in zwei Schreiben an den Papst und alle Gläubigen gewandt

Diese jüdischen Gelehrten und religiösen Führer meinen zwar alle Christen, also die weltweite, allumfassende, allgemeine Kirche Jesu Christi, aber sie berufen sich auf den Weg des jüdisch-katholischen Dialogs. Beide Schreiben wurden auch vom in der Schweiz tätigen Rabbiner Jehoshua Ahrens mitunterzeichnet.

In dem 2015 von über 50 orthodoxen Rabbinern unterzeichneten Dokument zur Konzilserklärung Nostra Aetate von 1965 strecken sie den Christen die Hand entgegen und nennen sie Partner, die Anspruch auf Gerechtigkeit und Liebe haben: Wir sind «nicht länger Feinde, sondern unwiderrufliche Partner bei der Artikulierung der wesentlichen, moralischen Werte für das Überleben und das Wohl der Menschheit. Keiner von uns kann den Auftrag Gottes in dieser Welt alleine erfüllen.» «Juden wie Christen teilen eine Mission in Verbundenheit, die Welt unter der Herrschaft des Allmächtigen zu bessern, ... Wir verstehen das Zögern beider Seiten, diese Wahrheit anzuerkennen, und fordern unsere Gemeinden zur Überwindung dieser Ängste auf, um eine auf Vertrauen und Respekt gegründete Beziehung zu schaffen. ... «Sie (die Christen) haben Anspruch auf sämtliche Verpflichtungen nicht nur in Bezug auf Gerechtigkeit, sondern an aktiver, brüderlicher Liebe.» «Wir Juden und Christen kennen sehr viel mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes: ... die heiligen Schriften des Judentums; ein Glaube an eine bindende Tradition; und den Wert von Leben, Familie ... und letztendlich universellen Friedens.»



Jüdische Antwort auf 50 Jahre Nostra Aetate

Im November 2023 haben über 400 jüdische Gelehrte und religiöse Führer in einem offenen Brief Papst Franziskus und alle Gläubigen an das Band erinnert, welches das Volk des Neuen Bundes geistig mit dem Stamm Abrahams verbindet. «In dieser Zeit ... und im Vertrauen auf das starke Band der Freundschaft ... bitten wir die Kirche, als Leuchtfeuer moralischer Klarheit inmitten eines Ozeans von Desinformationen, Verzerrung und Täuschung zu wirken; zwischen berechtigter Kritik an Israels Politik in Vergangenheit und Gegenwart und hasserfüllter Ablehnung Israels und der Juden zu unterscheiden und das Existenzrecht Israels zu bekräftigen; das terroristische Massaker der Hamas, das darauf abzielt, so viele Zivilisten wie möglich zu töten, unmissverständlich zu verurteilen und dieses Massaker von den zivilen Opfern des israelischen Selbstverteidigungskriegs zu unterscheiden, so tragisch und herzerreissend sie auch sind.»

«Unter Hinweis auf den [brennenden Wunsch der Kirche nach Gerechtigkeit] bitten wir, dafür zu sorgen, dass die verdorbene Saat des Antijudaismus und des Antisemitismus ... nie wieder in den Herzen der Menschen Wurzeln schlagen kann... und rufen auf, mit uns gemeinsam der Opfer ... zu gedenken, für die Freilassung der Geiseln einzutreten und die Verletzlichkeit der jüdischen Gemeinschaft in diesem Augenblick anzuerkennen.» Vor allem rufen sie uns als Geschwister auf, ihnen die Hand zu reichen, ihnen, dem Volk des Bundes, der von Gott niemals widerrufen worden ist (vgl. Römer 11,29).



Offener Brief der 400 jüdischen Gelehrten und religiösen Führer an den Papst und alle Gläubigen

TJCII-GEBETSSTUNDE **Zweiwöchentlich montags 17-18 h.**

Beachten Sie den Zoom-Link und den Gebetsbrief auf www.tjcii.ch

DANKE AUCH für Ihr finanzielles Mittragen unseres Dienstes.

Toward Jerusalem Council II-CH, 8048 Zürich IBAN: CH37 0900 0000 3051 3897 6

Für Spenden:



PRÄSIDENT TJCII-CH: Pfr. Dr. Christoph Monsch, CH-5442 Fislisbach, christoph.monsch@tjcii.ch

NATIONALER KOORDINATOR: Markus Neurohr, Saumackerstr. 89, 8048 Zürich, mneurohr@tjcii.ch

TJCII SEKRETARIAT: Katharina Bula, Lerchenfeldstr. 9, 3603 Thun, info@tjcii.ch

ZIEL VON TJCII: In einem Zweiten Jerusalemer Konzil sollen die jüdischen Gläubigen an Jeschua mit ihrer jüdischen Identität und jeweiligen Praxis wieder mit der Kirche aus den Nationen versöhnt und vereint werden, um gemeinsam Jesus, den König der Herrlichkeit, zu bezeugen. Dies wird den Leib Christi weiter vervollständigen.

WEG VON TJCII: TJCII ist eine Jesus-zentrierte Bewegung, die in der Kraft des Heiligen Geistes die versöhnte Einheit aller Christen mit an Jeschua, den Messias, glaubenden Juden sucht - bis ER wiederkommt.